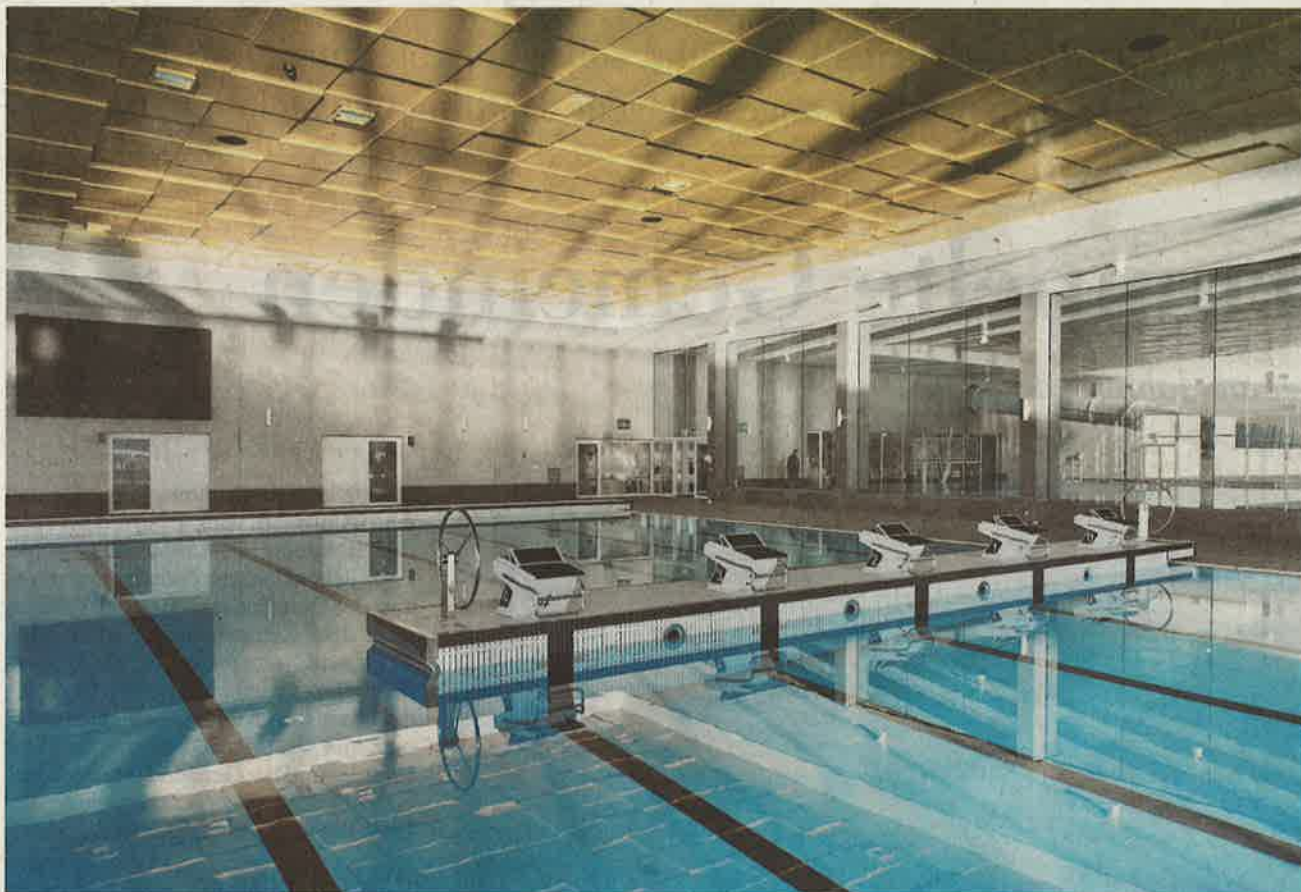


Samstag, 3.12.2016



Auf der goldenen Decke spiegelt sich die Sonne, darunter ist die Vorrichtung, um das Schwimmbecken zu unterteilen. KARIN HOFER / NZZ

Tageslicht und variable Bahnen

In der Sportstadt Uster hat das grösste Hallenbad der Schweiz neu eröffnet

sho. Stunden vor der Eröffnung herrscht hektische Betriebsamkeit. Handwerker erledigen letzte Arbeiten, die Kaffeemaschine wird in Betrieb genommen. Doch nach einhalb Jahren Bauzeit ist das Hallenbad Uster bereit. Die Becken mit insgesamt 4100 Kubikmeter Inhalt sind aufgefüllt, ohne dass Usters Wasserversorgung zusammenbrach, wie der städtische Informationschef Christoph Zuppinger bemerkt.

Von einer Sanierung und Erweiterung zu sprechen, ist untertrieben, auch wenn die früheren Bassins erkennbar sind. Kernstück ist das neue Olympiabecken, das, um diesen Namen zu tragen, zehn 50 Meter lange Bahnen aufweist. Einmalig in der Schweiz ist ein Teiler, der es erlaubt, das Becken für zwanzig 25-Meter-Bahnen zu halbieren oder mit halbem Teiler zehn 25-Meter- und fünf 50-Meter-Bahnen abzutrennen.

Das sind entscheidende Vorteile für den Schwimm-Club Uster Wallisellen (SCUW), den erfolgreichsten der Schweiz. «Schwimmsport ist trainingsintensiv, Spitzenathleten steigen bis 10 Mal in der Woche ins Wasser», sagt sein Präsident Philipp Walter. Seit Jahren führt der Klub eine Warteliste. Dank dem neuen Hallenbad kann die Anzahl Aktiver von 250 auf etwa 350 erhöht werden. Uster bietet als regionales Leistungszentrum dem SCUW nun beste Voraussetzungen, samt Büros und Sitzungszimmer oder – auch das gehört heute dazu – einem Raum für die Dopingkontrolle. Für nationale und internationale Wettbewerbe kann eine mobile Tribüne für 700 Zuschauer eingebaut werden.

Die Ambitionen sind gewissermassen am Gebäude ablesbar. Die silbernen gestrichene Holzfassade findet ihre

Fortsetzung in einer goldenen Decke über dem Olympiabecken. Es ist vom übrigen Teil mit einer Glaswand abgetrennt. Auch nach aussen ist das Gebäude auf drei Seiten verglast; das nun grösste Hallenbad der Schweiz ist von natürlichem Licht durchflutet. Der früher kümmerliche Planschbereich für die Kleinsten ist deutlich vergrössert, geblieben ist die 55 Meter lange kurvenreiche Rutschbahn in einer Röhre.

Die Energieversorgung ist auf dem neusten Stand – samt Wärmerückgewinnung und Solaranlage für Warmwasser und Strom. Neu gibt es einen Wellnessbereich mit einer finnischen Sauna, einer Bio-Sauna und einem Dampfbad. An die Kosten von gut 38 Millionen Franken trug der Bund 4, der Kanton 3,5 Millionen bei. Die Ustermer, die den Rest berappten, profitieren von einem reduzierten Einheimischen-Tarif.